

Nicht zum Lachen

In letzter Zeit häufen sich die Polizeimeldungen über schwere Verkehrsunfälle, bei denen Lachgas im Spiel war. Egal ob in Essen, Oberhausen, Dormagen oder Duisburg (mit drei Unfällen allein im letzten Quartal), stets wurden bei den Unfallverursachern Lachgas-Spuren, wenn nicht sogar im Auto Lachgas-Kartuschen, gefunden. Mit dieser „Partydroge“ wie mit allen anderen Drogen mangelt es mir zwar an jeder Erfahrung, auch liegt es mir fern, „die Jugend“ pauschal anzuklagen. Als grundnormalem Bürger liegt mir allerdings daran, im Straßenverkehr nicht durch Lachgas-benebelte Hitzköpfe gefährdet zu sein. Und dass ein Fläschchen Lachgas an Automaten und Kiosken leicht erhältlich ist, beunruhigt mich noch mehr als die Politiker, die sich im Juli 2025 endlich zu einem Gesetzentwurf über ein Erwerbs- und Besitzverbot von Distickstoffmonoxid für Kinder und Jugendliche aufgerappelt haben. Am Ende interessiert es mich dennoch, warum dieser beliebte Narkosestoff „Lachgas“ heißt.

Dank künstlicher Intelligenz erfahre ich, dass der eingeatmete Stoff im Gehirn schnell zu euphorischen und entspannenden Gefühlen führt und dass sich kurzzeitig die Wahrnehmung der Umgebung und der Zeit verändert: „Viele müssen kichern oder lachen.“ Liebe Kfz-Jungpiloten, lasst euch nichts vormachen! Die bittere Wahrheit ist eine andere: Lachgas führt zum Heulen, wenn überhaupt noch zu etwas Wahrnehmbarem!